

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

5.4.1822 (Nr. 95)

Karlshuber Zeitung.

Nr. 95.

Freitag, den 5. April

1822.

Batern. — Königreich Sachsen. (Leipzig.) — Württemberg. (Eßlingen.) — Frankreich. (Straßburg.) — Ionische Inseln. — Preußen. — Rußland. (Petersburg. Warschau. Ezerowitz.) — Spanien. — Amerika. — Mannichfaltigkeiten.

B a i e r n.

München, den 1. April. Se. königl. Maj. haben unterm 12. v. M. den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am großherzogl. bad. Hofe, Karl Graf von Reigersberg, zu Ihrem geheimen Rath ernannt.

Bei den langen Diskussionen der Kammer der Abgeordneten, ob die erdrierte Einführung einer Bank in Batern statthaft u. zuträglich wäre, oder nicht, sprach von Hornthal am stärksten dagegen, und behauptete, daß dergleichen Einrichtungen absolut dem Handelsstande schädlichen. Er gieng auf den ersten Ursprung dieser Einrichtung, und zeigte, daß immer Privatinteresse die Triebfeder gewesen. Dies sind die sogenannten Zettelbanken in England; ihre Zettel sind Wechsel auf Sicht. Wer ihnen traut, kann gewinnen und bankrot werden. Von 1797 an bis nach hergestelltem Frieden mußte die englische Bank ihre Zahlungen einstellen, und Zettel, die hundert Jahre al pari standen, verloren 25 pSt. Die russ. Bank emittirte 1769 40 Mill. Rubel, und 1814 waren die Zettel auf 577 Mill. gestiegen. Die Wiener Stadtbankzettel waren eine 1772 errichtete Privatbank, im J. 1811 betrug die Summe 1060 Mill. fl. Im J. 1716 entstand die französ. Bank; 1818 waren für 2 Milliarden 686 Millionen Franken emittirt, und 1820 wurden sie als nichtig erklärt. So kann man freilich das Papiergeld leicht aus der Welt schaffen. Die Assignaten der Franzosen und ihre Nichtigkeitserklärung ist bekannt u. s. w.

Königreich Sachsen.

Leipzig, den 29. März. Alle Nachrichten, welche hier seit einigen Tagen von Wien, Warschau, Petersburg u. s. w. angelangt sind, lauten sehr kriegerisch, und man fängt an zu glauben, daß der Kampf zwischen den Russen und Türken beginnen werde. — So eben ist der Fürst Kantakuzenow von Dresden hier eingetroffen, und dem Vernehmen nach sind die Reisepässe für ihn nach

Petersburg noch nicht angekommen. — Vor Kurzem wurde in unserm Königreiche eine Rekrutirung beendet, und schon spricht man davon, daß nächsten Mai wieder eine, und zwar eine stärkere, statt finden werde; ob dies Gerücht wahr ist, wird sich wohl bald zeigen. — Man hat den Mörder des Oberstadtschreibers Klemm in Freiburg verhaftet. Es ist der im Steckbriefe genannte Junkhanel aus Johannegeorgensstadt, und man hat ihn in Klabawa bei Pilsen in Böhmen entdeckt, wo er so gleich seine Frevelthat eingestanden hat. Die Veranlassung dazu soll Rachsucht gewesen seyn. Junkhanel hatte sich in ein Mädchen verliebt, und als dies der Vater dieses Mädchens erfuhr, verlor er seine Stelle, wobei er den Stadtschreiber Klemm in Verdacht hatte, mitgewirkt zu haben. Er verließ darauf Sachsen, und gieng nach Polen, von wo er vor Kurzem zurückgekehrt war. Als er das Mädchen wieder erblickte, erwachte seine Liebe von neuem, und er beschloß, sich deshalb an Klemm zu rächen. So wird die Sache allgemein erzählt. Die Belohnung für die Verhaftung des Junkhanel war 600 Thlr.

W ü r t e m b e r g.

Eßlingen, den 31. März. Das königl. Hauptschullehrerseminarium dahier feierte gestern den schönsten Tag seit seiner Gründung. Se. königl. Majestät bes glückten die Anstalt mit Ihrer Gegenwart, und geruheten dieselbe nach allen ihren Theilen, Einrichtungen und Bedürfnissen der höchsten Aufmerksamkeit zu würdigen.

F r a n k r e i c h.

Straßburg, den 3. Apr. Marquis von Baulhier, Präfekt des niederrheinischen Departements, ist gestern Nachmittags hier angekommen, und im rothen Haus abgestiegen. Noch an demselben Abend bezog er das Präfekturgebäude.

Heute Vormittags haben die Behörden und die Akademie dem Präfekten aufgewartet.

Es heißt, die im Budget bewilligten Baulichkeiten werden nächstens vorgenommen werden; die vorzüglichste derselben ist die im grünen Bruch zu errichtende Frucht-halle. Man war einige Zeitlang über die Nothwendigkeit oder Nützlichkeit eines unterirdischen Ganges in Zweifel, der von dem neuen Gefängniß nach dem Gerichtshofe führen soll, indem diese beiden Lokale durch eine Straße getrennt sind. Diese nunmehr beschlossene Arbeit wird bereits mit großer Thätigkeit betrieben.

Der gestern gefallene Schnee und der heutige Reif machten uns um unsere schönsten Hoffnungen besorgt; jedoch sollen Bäume und Pflanzen, die schon weit gediehen sind, im Ganzen nicht gelitten haben. Diesen Abend tritt glücklicher Weise, mit Ostwind, gelindere Witterung ein, und scheint somit den, den ganzen Winter über herrschenden Charakter der Atmosphäre zu be- haupten.

Jonische Inseln.

Nachrichten aus Korfu zufolge schweigen nun allda die gewöhnlichen Gerichte, und die Insel steht unter dem Kriegsgesetz. Angebern ist Thür und Thor geöffnet. Der als Held gefallene Ali Pascha soll nach Korfu über 30 Mill. geflüchtet haben, und man fragt sich jetzt, ob sie dem Grohherrn, dem Ali's Vermögen verfallen sey, werden ausbezahlt oder zur großbritannischen Schuldens- tilgungskasse geschlagen werden? . . . Der verehrte Erz- bischof Gabriel seufzt seit 18 Monaten mit den ersten griechischen Häuptern von Korfu in Ketten. Man hoffte, nach Ali's Fall würden sie befreit werden, und jetzt vernimmt man, Gabriel sey verschwunden. Todt ist er nicht, sondern man hat ihn in die sogenannten Krypta (unterirdische Löcher, wovon man die Hauptverbrecher wirft) gebracht.

P r e u s s e n .

Berlin, den 30. März. Um die Zirkulation der neuen Scheidemünze zu erleichtern, ist die Anordnung getroffen, daß bis dahin, daß die ältere Scheidemünze völlig eingezogen und eingeschmolzen, und dadurch die neue Münze, von welcher nach der Bestimmung des Gesetzes vom 30. Sept. v. J. jedenfalls nicht mehr aus- geprägt werden soll, als der Bedarf für den kleinen Verkehr erfordert, unentbehrlich geworden seyn wird, die ganzen und halben Silbergroschen in den öffentli- chen Kassen angenommen werden.

R u s s l a n d .

Petersburg, den 15. März. Die Generaldirek- tion der russisch-amerikanischen Kompagnie hat folgende Nachrichten über ein seltenes Ereigniß erhalten, das sich im verwichenen Jahre auf den aleutischen Inseln zuge- ragen: „Die Nacht vom 1. auf den 2. März war auf- sehr stürmisch und finster. Aus Südwest ein heftiger

Wind. Plötzlich ward ein starkes Erdbeben verspürt, das von schrecklichen unterirdischen Donnerschlägen be- gleitet war. Bald darauf erschienen in der Luft Feuer- flammen, die auf eine ungeheure Strecke in allen Rich- tungen umhergetrieben wurden. Alle Gegenstände wa- ren, ungeachtet der außerordentlich dichten Finsterniß, ganz deutlich zu sehen. Nun stieg von der Höhe des Himmels, Sand, Ruß und Asche an auf die Erde zu fallen, und zwar so dicht, daß diese Substanzen nicht nur verhinderten, die in ganz geringer Entfernung be- findlichen Gegenstände zu sehen, sondern auch nicht er- laubten, die Augen aufzuthun; denn der Ruß und die Asche schlossen das Gesicht. Dies schreckliche Naturer- eigniß dauerte die ganze Nacht über fort. Bei An- bruch des Tages veränderte sich der Wind, und das Herabfallen dieser Substanzen hörte auf. Ruß u. Asche waren über eine halbe Arschin hoch auf die Erde gefal- len, und hatten den Schnee ganz bedeckt. Die See ward trübe, und das Wasser in den Flüssen glich an Farbe und Dichte dem Biere. Es war so bitter, daß es zum Gebrauche ganz untauglich geworden war; der geringste Genuß desselben verursachte einen heftigen Schmerz in der Gurgel. Alles dieses ereignete sich auf Unalaska, einer Insel, die über 100 Werst von Umi- nal entfernt ist, während auf dieser letztern Insel sich ein Vulkan öffnete. Als die Finsterniß verschwand, und Ruß und Asche aufhörte niederzufallen, war dieser Vul- kan sehr deutlich von Unalaska aus zu sehen. Der Ausbruch aus demselben war so stark, und die daraus emporsteigende Flamme so groß, daß am ganz heiteren Tage, bei Sonnenlichte, das aus dem Krater emporlos- dernde Feuer mit bloßen Augen zu sehen war. Nach einiger Zeit verschwand die Flamme, und es stieg nur eine Rauchsäule aus dem Krater empor. Der Rauch nahm darauf zwar auch allmählig ab, dauerte aber doch noch fort bis August, um welche Zeit auch die Nachricht über diesen neuen Vulkan von Unalaska abgefertigt ward. Sobald es möglich war, wurden von Unalaska Sachkundige nach Uminak abgeschickt, um den Krater dieses Vulkans zu untersuchen. Allein diese berichte- ten, daß sie sich durchaus nicht hätten nähern können. Der sich um denselben verbreitende Gestank war so stark, daß man sich ihm auf eine ganze Werste nicht nähern konnte. Der Krater ist von der Seeküste 15 Werst ent- fernt; früher betrug die Entfernung dieses Platzes von der Küste nur fünf Werst. Hieraus erhellet, daß diese Strecke von dem vulkanischen Ausbruche erhöht, und die See von der früheren Küste auf eine ansehnliche Wei- te entfernt worden ist. Der Ausbruch war sehr stark gewesen. Der Ruß und die Asche, die von dem Vul- kan ausgeworfen wurden, hatten sich in der Luft auf ei- ne unglaubliche Weite verbreitet; sie bedeckten die ganze Hälfte der Insel Uminak, die fast, in gerader Richtung von Uminak hinter Unalaska gelegen, 300 Werst von der Küste entfernt ist. Uebri- gens wurden der Ruß und die Asche über diese so große Strecke durch die Heftigkeit des Windes getrieben, der vom Anfange des Ausbruchs

des Vulkan an, fast die ganze Nacht hindurch, in dieser Richtung mit der größten Heftigkeit wehte."

Moskau, den 9. März. Seit einiger Zeit scheinen wirklich die bisherigen Grausamkeiten der Türken gegen die bemitleidenswerthen Griechen minder zu werden. Die aus Marseille nach Griechenland herübergekommenen Offiziere sollen bereits unter den Griechen eine vollkommene europäische Kriegskunst eingeführt haben; besonders ist die Artillerie durch sie sehr vervollkommen worden. Die in der Moldau und Wallachei kantonirende türkische Armee schätzt man auf 150,000 Mann. Der größte Theil davon sind Asiaten. Eines ihrer Kavallerieregimenter manövrierte, nach Angabe eines Augenzeugen, auf Esel. — Von der Gränze Vessara biens meldet man uns: „Am ganzen linken Donauufer soll eine gräuliche Hungersnoth herrschen. Die Gewaltthatigkeiten der provisorischen türkischen Behörden gegen die dortigen Grundeigenthümer sind groß und höchst drückend. Die Janitscharen wollen keineswegs aus Konstantinopel weichen. Sie hoffen zuversichtlich, im Fall eines Kriegs, den sie heftigst wünschen, auf die vermeinte reiche Plünderung Pera's und die Niedermezelung aller noch lebenden Griechen.“ — Die Pforte hat an alle europäische Pascha's die strengsten Befehle erlassen, alle in ihren Paschaliks sich nur befindende waffenfähige junge Mannschaft zu werben und in den Waffen zu üben. Sobald sie darin einige Fertigkeit erlangt habe, solle sie sogleich zu den von ihr organisirten zwei Reservearmeen abgesandt werden. — Der von der Zentralregierung zu Morea zu ihrem Präsidenten einmüthig erwählte Fürst Karadscha ist einer der größten und erbittertesten Feinde der Pforte, der als großer Staatsmann und tief durchdringender schlauer Politiker alle ihre Schwächen erpähte. Er war bekanntlich früher Hospodar der Wallachei, und entging vor einigen Jahren durch seine eilige Flucht aus Bucharest den ihm vom Sultan nachgesandten Henkern, die seinen Kopf nach Konstantinopel bringen sollten. Er entkam glücklich mit allen seinen Schätzen, und hielt sich seitdem in verschiedenen Gegenden Europa's, namentlich zu Pisa, auf.

Szernowik, den 13. März. Wir erfahren so eben, daß am 10. d. M. ein Aufstand unter der türkischen Besatzung von Jassy ausgebrochen ist, wobei die unglückliche Stadt geplündert, und in Brand gesteckt worden; das Nähere müssen wir stündlich erwarten. Früheren Nachrichten zufolge sind auch in Bucharest, zwischen dem 25. und 27. Februar blutige Mezeleien vorgefallen, und in Jassy gieng das Gerücht, daß die Türken den 7. März, als den Jahrestag der Ermordung ihrer Glaubensbrüder, in letzterer Stadt durch Mord und Brand feiern wollten; leider also hätten sie dann doch Wort gehalten.

Spanien.

Pampeluna, den 23. März. (Aus einem Pri-

vatschreiben.) Wir befinden uns in einer kaum zu beschreibenden Krise. Der Haß gegen die königl. Truppen ist so groß, daß diese genöthiget waren, in die Zitabelle sich einzuschließen. Die ganze Provinz stellt sich unter Waffen, und täglich kommen Haufen an, um die hiesigen zu verstärken. Die Besatzung der Zitabelle hat alle Kanonen auf die Stadt gerichtet, um uns Furcht einzujagen, aber sie betrügt sich.

Amerika.

Havanna, den 8. Febr. Die wichtige Nachricht ist hier heute öffentlich bekannt gemacht worden, daß der amerikanische Kriegsschooner Porpoise in den hiesigen Gewässern eifß Piratenfahrzeuge genommen oder zerstört, einen großen Theil der Räuber getödtet, einen Theil gefangen (man sagt 18) und zwei ihrer Niederlassungen an der Küste zerstört habe. Es ist demnach zu erwarten, daß die so scandalsösen Seeräubereien, die selbst im Angesicht des Moro ausgeübt worden, ihr Ende erreicht haben. Man hat gesagt, daß die Regierung die Piraten begünstige, da sie nicht nur nichts gegen sie unternehme, sondern es sogar geschehen lassen, daß derselben Fahrzeuge in der hiesigen Bai ausgerüstet worden, und aus dem hiesigen Hafen auf Beute auslaufen konnten. Folgende Verfügungen beweisen klar das Gegentheil. Es wurde beschlossen, daß ein paar Kriegsfahrzeuge, die sich im Hafen befinden, so wie einige Kanonierschaluppen reparirt und in den Stand gesetzt werden sollen, an der Küste zu kreuzen. Zu diesen Reparaturen waren 70,000 spanische Thaler erforderlich, die durch einen Ausfuhrzoll von 1 R. auf jede Kiste Zucker und $\frac{1}{2}$ R. auf jeden Sack Kaffee seit dem 1. Jan. erhoben werden; dieser Zoll soll ein Jahr, also bis zum 31. Dez. d. J. währen, weil man glaubt, bis dahin jene Summe zu kompletiren. Da es indessen ein wenig bedenklich schien, den Seeräubern einen Krieg zu erklären, der erst nach Verlauf eines vollen Jahres seinen Anfang nehmen sollte, so hat man ein Anlehen eröffnet, um sogleich die Reparatur der genannten Fahrzeuge beginnen zu können, und vor einigen Tagen waren bereits über 40,000 S. dazu subscribirt, welches um so mehr Bewunderung verdient, da das Anlehen keine Zinsen trägt. Wir dürfen also glauben, daß die Reparatur nächstens angefangen, und noch in diesem Jahre beendigt werden wird. Bis dahin müssen uns die Amerikaner mit ihren Kriegsfahrzeugen ausbelfen. Es soll morgen eine ganze Flotte von Schiffen aller Nationen auslaufen, die von einem amerikanischen Kriegsschooner bis durch den Golf von Florida konvoyirt werden.

Mannichfaltigkeiten.

Eine Nachricht aus Frankfurt vom 29. März in der allgemeinen Zeitung Nr. 93 bestätiget weitläufig die allgemeine Krisis, welche auf dortiger Börse in dem daselbst gegenwärtig so bedeutenden Verkehr in öffentlichen

Effekten eingetreten ist (sh. die gestrige Karlsruher Zeitung), und die auch noch in diesem Augenblicke fort-dauert, ja unter den obwaltenden Umständen vielleicht nicht sobald ihr Ende erreichen wird.

Der Professor der Chemie zu Neapel, Peze, hat ein Mittel entdeckt, jedes unedle Metall, als Eisen, Kupfer, Messing, Bronze u. gegen die Einwirkungen der Luft und des Wassers zu verwahren, indem er demselben einen Metallüberzug giebt, der unverwundlich ist, nur

mit der Feile weggeschafft, und so glänzend weiß wie Silber polirt werden kann. An seiner Abhandlung hiers über wird bereits gedruckt.

Die neuesten Pariser Blätter enthalten wenig Erhebliches. Die öffentlichen Fonds waren um $1\frac{1}{2}$ pCt. gesunken. Auch die Nachrichten von London vom 28. März sind leer an Neuigkeiten.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

4. April	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 8	27 Zoll 11,6 Linien	4,0 Grad über 0	55 Grad	West
Mittags 1 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 11,5 Linien	8,5 Grad über 0	57 Grad	Südwest
Nachts 9 $\frac{1}{2}$	27 Zoll 11,5 Linien	10,5 Grad über 0	64 Grad	Südwest

Trüb, regnerisch und windig; bald Sonnenblicke, bald Regen; fortdauernde Abwechslung.

Theater-Anzeige.

Montag, den 8. April: Der Freischütz, romantische Oper in 3 Akten; Musik von Carl Maria v. Weber.

Heidelberg. [Viehmarkts-Anzeige.] Mittwoch, den 24. d. M., wird dahier der 2te Viehmarkt in diesem Jahre abgehalten, welches man andurch wiederholt mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß bringet, daß alles hierher gebracht werdende Vieh vom Markgelde befreit sey.

Heidelberg, den 2. April 1822.
Großherzogl. Bad. Stadtrath.
Lombardino.

Karlsruhe. [Wein-Versteigerung.] Montags, den 15. April d. J., Vormittags 9 Uhr, und die folgenden Tage, wird aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Kreisassessors Schrott, in der Schloßstraße Nr. 22, eine Quantität vorzüglicher und rein gehaltener Weine, als Hambacher, Herrheimer, Ungsteiner, Forster Traminer, Fuder- und Halbfuderweise, auch etwa in geringerem Quantum, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Auch werden die vorhandenen neuen und meistens weingrünen Fässer, sämmtlich oval, in Eisen gebunden und solid gearbeitet, so wie eine Parthie schönes Faßraugenholz, dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Karlsruhe, den 2. April 1822.
Großherzogliches Stadtamtsrevisorat.
Obermüller.

Bretten. [Früchte-Versteigerung.] Bis Dienstag, den 16. April, Vormittags 10 Uhr, werden auf diesem Bureau von den herrschaftl. Speichern

in Helmsheim 80 Malter Korn,
150 " Dinkel,
75 " Haber,
in Fiedelsheim 28 " Dinkel,
in Bretten 100 " Haber,

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Bretten, den 1. April 1822.
Großherzogliche Domainenverwaltung.
Esforpp.

Bruchsal. [Früchte-Versteigerung.] Infolge hoher Anordnung werden von den hiesigen herrschaftlichen Fruchtvorräthen

50 Malter Korn,
200 " Dinkel,
150 " Gerst und
100 " Haber

Montag, den 29. April d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Großherzoglichen Fruchtspeicher dahier, unter Vorbehalt hoher Ratifikation und gegen baare Zahlung beim Abfassen, öffentlich versteigert; wozu die Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Bruchsal, den 1. April 1822.
Großherzogliche Domainenverwaltung.
Gold.

Offenburg. [Wein-Versteigerung.] Dienstag, den 9. April, werden dahier in der langen Straße, Nr. 196, gegen 500 Ohm 18iger Weine, Durbacher und andere gute Gewächse, öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe. [Anzeige.] Rechte italienische Strohhüte von vorzüglich schöner Qualität sind angekommen, und zu den billigsten Preisen zu haben bei

Karoline Brühlmann.

Karlsruhe. [Flügel zu verkaufen.] Es ist ein schöner Flügel zu verkaufen. Bei Hrn. Hofuhrmacher Schmid auf dem Marktplatz kann er eingesehen werden.

Heidelberg. [Anzeige.] Zwei junge Leute, welche von Osnern an das Gymnasium zu Heidelberg beziehen werden, können bei einem Lehrer dieser Anstalt Kost und Wohnung erhalten. Die nähern Verhältnisse und Bedingungen sind bei der löblichen Direktion des Gymnasiums in portofreien Briefen zu erfragen.

Beyertheim. [Anzeige.] Der Unterzeichnete benachrichtigt das verehrliche Publikum, daß bis künftigen Ostermontag die Tanzbelustigung in beiden Sälen wieder ihren Anfang nimmt, und Dienstags darauf, als den 9. April, das so genannte Eierlesen statt finden wird; wozu ergebenst einladet und sich bestens empfiehlt

Beyertheim, den 5. April 1822.
Ergler, Badwirth.